

## 2. Elektromobilitätskonferenz der Metropolregion München

### Dokumentation

Benediktbeuern. Großes Interesse verzeichnete der Europäische Metropolregion München e.V. als Veranstalter der 2. Elektromobilitätskonferenz, welche zum ersten Mal im Kloster Benediktbeuern veranstaltet wurde. Unterstützung kam von den regionalen Partnern e-GAP, 17er Oberlandenergie und der Energiewende Oberland. Mit über 160 Teilnehmern war die Konferenz erneut ein voller Erfolg.

#### Impulse und Austausch im Mittelpunkt

Nach den Grußworten von Wolfgang Wittmann (Geschäftsführer der Europäischen Metropolregion München e.V.) und Elisabeth Pleyl (Zentrum für Umwelt und Kultur, Benediktbeuern) stellten Oliver Venohr (BMW Group) und Alexander Kreipl (ADAC Südbayern) aktuelle Trends und Strategien bei der Elektromobilität dar.

Oliver Venohr ging in seinem Vortrag der These nach, dass sich in den nächsten 10 Jahren in der Automobilbranche mehr ändern wird als in den vergangenen 100 Jahren. Eindrucksvoll wurde hier ein Blick in die Zukunft des Automobils gewährt. Die Position des ADAC präsentierte Alexander Kreipl. Er stellte unter anderem dar, wie sich Elektrofahrzeuge bei Crashtests verhalten. „Das Ergebnis ist durchaus positiv“, sagte der Verkehrs- und umweltpolitische Sprecher des größten Automobilclubs Deutschlands mit Blick auf das Abschneiden der E-Flitzer bei Versuchen im FIA-Testcenter. Von großem Interesse für die Konferenzteilnehmer waren sicherlich auch die Meinungsumfragen, die Kreipl präsentierte. Beispielsweise wurde erhoben, dass für die Hälfte der ADAC-Mitglieder eine Mindestreichweite von 300km für die Batterieladung eines reinen Elektroautos akzeptabel sei. Im Bezug auf die Ladezeiten könnte die Hälfte der Befragten bis zu 2 Stunden darauf warten, bis das Fahrzeug wieder vollständig geladen sei. In punkto Umweltbilanz hob Kreipl hervor, dass natürlich der Strom aus erneuerbaren Energien stammen muss, um gegenüber Verbrennungsmotoren einen Vorteil in Bezug auf die Emissionen des Fahrzeugs zu erzeugen. „Die CO<sub>2</sub>-Bilanz bzw. ‚Umweltfreundlichkeit‘ des Elektroautos ist von der für die Stromerzeugung eingesetzten Energiequelle und Erzeugungsart abhängig“, schloss Kreipl seinen Vortrag.

Dr. Christoph Ebert (Kompetenzzentrum Sport, Gesundheit & Technologie) und Stefan Drexelmeier (Energiewende Oberland) präsentierten die Ergebnisse der Live-Umfrage und führten anschließend in die vier Thementische des Nachmittags ein.

Die Live-Umfrage Ergebnisse im Überblick:

- 25% der Konferenzteilnehmer besitzen bereits ein Elektrofahrzeug
- 50% reisten noch mit einem KFZ mit Verbrennungsmotor an; 22% mit ÖPNV, fast 10% mit einem E-Fahrzeug aber auch 11% mit einer Mitfahrgelegenheit
- Die überwiegende Mehrheit (68%) war der Meinung, dass sich Elektromobilität schneller in der Stadt als auf dem Land durchsetzen wird. 17% waren der Meinung, dass kein Unterschied

in der Entwicklung bemerkbar sein wird.

- Der Schwerpunkt des Interesses (Mehrfachnennung) lag auch bei der zweiten Elektromobilitätskonferenz bei Lade-Infrastruktur (81%) gefolgt von Fahrzeuge (62%), E-Carsharing (54%) E-Bikes (38%) und rechtlichen Aspekten (25%)

Folgende Experten teilten zu den jeweiligen Fachthemen in den Diskussionsrunden offen ihr Wissen und ihre Erfahrungen aus der Praxis:

### **E-Mobilität und Kommunen**

Moderation: Dr. Christoph Ebert, Geschäftsführer Kompetenzzentrum Elektromobilität Garmisch-Partenkirchen

Experten:

- Walter Huber (Stadtwerke Bad Tölz)
- Bürgermeister Josef Lechner (Gemeinde Fischbachau),
- Dr. Uwe Hera (Planungsreferat der Landeshauptstadt München)

Zusammenfassung der Ergebnisse:

- Kommunen sind gefordert, neue Mobilität vorzuleben und zu investieren.
- Die Stadt München hat bereits Konzepte erarbeitet, wo Ladesäulen sinnvoll aufgebaut werden.
- Dort wird auch bei Neubauten Elektromobilität gefördert, z.B. über Stellplatzverordnungen. So können Vorgaben über „elektrifizierte“ Stellplätze gemacht werden oder Stellplätze zurückgebaut werden, wenn entsprechende Mobilitätskonzepte vorliegen. In ländlichen Räumen ist diese Umsetzung allerdings schwieriger. Hier müssen die Entscheidungsgremien den Mut für solche Vorgaben aufbringen.
- Auch der Netzausbau (insbes. Niederstromnetz) muss Schritt für Schritt mithalten.

### **Mobilität für die Generation Y**

Moderation: Ilkkan Karatas, Kompetenzzentrum Elektromobilität Garmisch-Partenkirchen

Experten:

- Oliver Venohr (BMW Group)
- Katharina Hug (emmy-Sharing)
- Martin Sauer (SWM)

Zusammenfassung der Ergebnisse:

- Die Generationen Y und Z unterscheiden sich von den vorherigen Generationen vor allem in ihrer Markenloyalität bei den Automobilen. Ihnen ist es nicht mehr wichtig, stets Fahrzeuge von derselben Marke zu fahren.
- Sie möchten eine flexible Nutzung von Mobilitätsangeboten und selbst entscheiden, auf welches Fahrzeug (Auto, Fahrrad, Roller etc.) sie zurückgreifen möchten

- Das Smartphone dient als Zugangsmedium zu diesen Generationen.
- Es kann nicht pauschal gesagt werden, „dies oder das“ entspricht dem Mobilitätsverhalten einer Generation, es ist vielmehr eine individuelle Entscheidung wann, wie und wo Mobilität genutzt wird. Die jüngeren Generationen akzeptieren neue Technologien schneller.
- Unterschiede zwischen Land und Stadt bestehen, da viele unterschiedliche Mobilitätsangebote eher in der Stadt verwirklicht werden können aufgrund der kritischen Masse.
- Herr Venohr und Frau Hug bestätigen, dass ihre Mobilitätslösungen auch im ländlichen Raum eingesetzt werden können. Im Vergleich zur Stadt benötigt es einen Kooperationspartner bzw. Investor, um ein solches Vorhaben realisieren zu können.
- Herr Sauer: „Die Städte sind Labore für die zukünftige Mobilität“
- Um die Generation Y und Z zu erreichen, muss die Kommunikation an den Stellen stattfinden, wo sich diese Generationen aufhalten, z.B. Social Media.

### **Bauwirtschaft und E-Mobilität**

Moderation: Christian Eichberger, Geschäftsführer 17er Oberlandenergie

Experten:

- Prof. h.c. Reinhold Krämmel (Krämmel GmbH)
- Stefan Feller (GEWOFAG)

Zusammenfassung der Ergebnisse:

- Problematisch zeigt sich, dass in vielen Fällen entsprechende Konzepte fehlen, um die Elektromobilität in der Bauwirtschaft zu fördern.
- Hier spielt auch das Thema Generation Y hinein, da sich die Bauwirtschaft bei Neubauten daran orientieren muss. Dabei spielen insbes. auch Sharing-Modelle eine große Rolle.
- Für die Energieversorger ist es problematisch, dass die Planungen für die Ladesäulen sehr unterschiedlich sind. Hier sollte ein einheitliches Konzept entwickelt werden.

### **Unternehmen und E-Mobilität**

Moderation: Stefan Drexelmeier, Geschäftsstellenleiter Energiewende Oberland

Experten:

- Thomas Schmidt (JobRad)
- Joseph Seybold (IHK für München und Oberbayern)
- Wolfgang Schek (Roche Diagnostics)
- Dr. Selma Konar-Serr (Becker Büttner Held)

Zusammenfassung der Ergebnisse:

- Großen Raum nahm die Diskussion ein, welche rechtlichen Bedingungen eingehalten werden müssen, um die Elektromobilität in Unternehmen zu fördern (Stichwort: geldwerter Vorteil).
- Auch die Vorreiter- bzw. Vorbildrolle der Unternehmer spielt eine wichtige Rolle.

- Das Unternehmen muss zur Förderung der E-Mobilität im Unternehmen die Rahmenbedingungen schaffen, um die Mitarbeiter zu einer Verhaltensänderung zu motivieren.
- Hierfür sind aber stimmige Konzepte nötig, die durch kompetente externe Dienstleister erarbeitet werden sollten.

### **Wertvolle Impulse und Vernetzung**

Durchwegs positiv bewerteten viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Einzugsgebiet der Metropolregion München die 2. Elektromobilitätskonferenz. Besonders hervorgehoben wurde das innovative Diskussionskonzept der Thementische, da es hier gelang an konkreten Fragestellungen zahlreiche Aspekte der Einführung der Elektromobilität in Kommunen und Unternehmen detailliert zu beleuchten und einige positive Beispiele weiter bekannt zu machen.

Auch bei der Kaffeepause und der Brotzeit im Anschluss der Konferenz gab es reichlich Gelegenheit sich auszutauschen. Eine 3. Elektromobilitätskonferenz im Jahr 2018 ist geplant.